

# DEMOGRAFISCHER WANDEL IN DER OSZE-REGION

EIN MEGATREND, DER DIE GESELLSCHAFT  
GRUNDLEGENDE VERÄNDERT

ANALYSE, AUSWIRKUNGEN UND MÖGLICHE LÖSUNGEN



Bericht der Sonderbeauftragten der OSZE PV  
für demographischen Wandel und Sicherheit

**DR. GUDRUN KUGLER**

**2025**

## INHALTSVERZEICHNIS

EINFÜHRUNG .....	5
I. DIE ZAHLEN .....	5
1. Ungeplante Kinderlosigkeit als wesentlicher Faktor des demografischen Wandels .....	7
2. Überbevölkerung kann nicht als globale Bedrohung angesehen werden .....	8
II. FOLGEN DES DEMOGRAFISCHEN WANDELS.....	9
1. Herausforderungen für das soziale Gefüge .....	10
2. Herausforderungen aufgrund zunehmender Einsamkeit.....	11
3. Herausforderungen für die Infrastruktur.....	12
4. Herausforderungen für die erwerbstätige Bevölkerung.....	12
5. Herausforderungen im Bereich der Migration .....	13
6. Herausforderungen für das Pensionssystem und das Altern .....	14
7. Herausforderungen für den Gesundheitssektor .....	14
8. Herausforderungen für die Staatsfinanzen.....	16
9. Herausforderungen für die Sicherheit .....	16
III. LÖSUNGEN .....	17
1. Forschung zur demografischen Krise.....	18
2. Erhöhung der Geburtenrate und Verringerung der ungeplanten Kinderlosigkeit durch stärkere Familienförderung in Kultur und Gesellschaft.....	18
3. Aktives Altern .....	20
4. Erhaltung der Gesundheitsinfrastruktur für ältere Menschen.....	21
5. Sicherung der Pensions- und Sozialsysteme .....	22
6. Wahrung der Würde jedes Einzelnen in einer alternden Bevölkerung .....	22
7. Kampf gegen die Einsamkeit.....	23
8. Begleitung des Entvölkerungsprozesses in betroffenen Gebieten.....	23
9. Wahrung der Sicherheit in der OSZE-Region .....	24
SCHLUSS.....	25

Hinweis: Bei diesem Dokument handelt es sich um eine selbst angefertigte Übersetzung. Im Zweifelsfall gilt ausschließlich die englische Originalfassung, abrufbar unter folgendem Link:

<https://www.oscepa.org/en/documents/special-representatives/demographic-change-and-security/reports-32/5170-report-of-special-representative-on-demographic-change-and-security-gudrun-kugler-21-february-2025-1/file>

# BERICHT

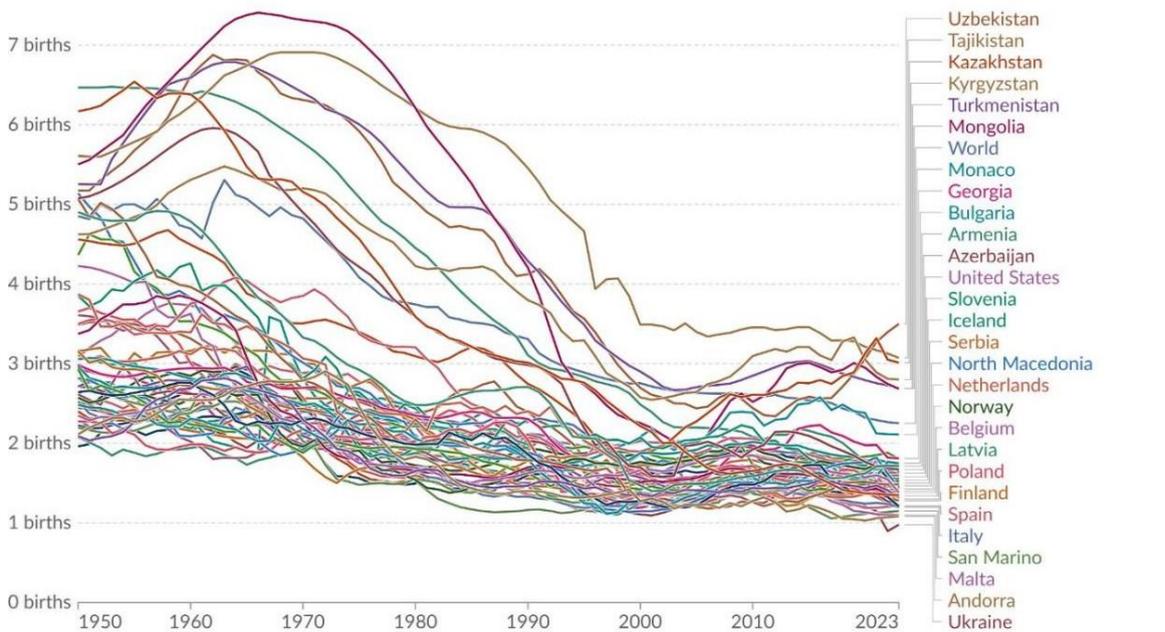
## Demografischer Wandel und Sicherheit in der OSZE-Region

Präsentiert von der Sonderbeauftragten für demografischen Wandel und Sicherheit  
Wien, Februar 2025

Vizepräsidentin der Parlamentarischen Versammlung der OSZE Dr. Gudrun Kugler

### Fertility rate: children per woman

The fertility rate<sup>1</sup>, expressed as the number of children per woman, is based on age-specific fertility rates in one particular year.



Data source: UN, World Population Prospects (2024)

OurWorldinData.org/fertility-rate | CC BY

**1. Fertility rate:** The total fertility rate is a period metric. It summarizes fertility rates across all age groups in one particular year. For a given year, the total fertility rate represents the average number of children that would be born to a hypothetical woman if she (1) lived to the end of her childbearing years, and (2) experienced the same age-specific fertility rates throughout her whole reproductive life as the age-specific fertility rates seen in that particular year. It is different from the actual average number of children that women have. The fertility rate should not be confused with biological fertility, which is about the ability of a person to conceive. [Read more: Fertility rate](#)

<sup>1</sup> Our World in Data (o.J.) *Fertility Rate*. Verfügbar unter: <https://ourworldindata.org/fertility-rate> (Zugriff am 13. Januar 2025).

## EINFÜHRUNG

Der demografische Wandel ist ein Megatrend, der unsere Gesellschaft grundlegend verändern wird. Er betrifft alle Lebensbereiche und sollte als vorrangiges politisches Thema behandelt werden: Diese Entwicklung wird die soziale, wirtschaftliche und politische Landschaft unserer Region umformen – mit weitreichenden Folgen auf das soziale Gefüge, die Infrastruktur, die Arbeitswelt, das Pensionsystem, das Altern, sowie auf Gesundheit, Staatsfinanzen und Sicherheit. Diese Umgestaltung wird das System sprengen und dafür sorgen, dass das Thema „aus allen Knopflöchern platzen wird“, wie der deutsche Demograf Harald Michel sagt.<sup>2</sup>

### I. DIE ZAHLEN

Der gegenwärtige demografische Wandel zeigt zunächst durch in kleineren Familiengrößen, sinkender Kindersterblichkeit und eine höhere Lebenserwartung. In späteren Phasen stabilisieren sich die Familiengrößen, während die Kinderlosigkeit zunimmt. Diese Trends sind eng mit der sozioökonomischen Entwicklung verknüpft und sind heute in fast allen Gesellschaften der Welt beobachtbar.

Nach vielen Jahren nahezu kontinuierlichen Anstiegs sank die Lebenserwartung in der Europäischen Union in den Jahren 2020 und 2021 aufgrund der Covid-19-Pandemie vorübergehend um mehr als ein halbes Jahr und fiel damit auf das Niveau vor 2014 zurück.<sup>3</sup> Trotz dieses Rückschlags bleibt der Gesamttrend beachtlich: Während für jemanden, der im Jahr 2002 geboren wurde, eine Lebenserwartung von 77,6 Jahren gilt, liegt sie für Personen, die im Jahr 2019 geboren wurden, bei 81,3 Jahren.<sup>4</sup> Im Jahr 2023 lag die Lebenserwartung in den meisten europäischen Ländern bereits wieder über dem Niveau vor der Pandemie.

Gleichzeitig liegen die Geburtenraten in der OSZE-Region im Einklang mit dem allgemeinen Trend unter dem Reproduktionsniveau (2,1 Kinder pro Frau), mit beachtlichen und positiven Ausnahmen zentralasiatischer Länder wie Usbekistan, Tadschikistan, Kasachstan, Kirgisistan und Turkmenistan, die über eine große Zahl junger Menschen und viel Wachstumspotenzial verfügen.<sup>5</sup>

Die Geburtenraten in Europa sind seit Jahrzehnten niedrig – insbesondere in Malta, Spanien und Italien. Mit nur 1,08 Geburten pro Frau weist Malta den geringsten Wert auf. Am dramatischsten hat die Fruchtbarkeitsrate zuletzt in den südlichen und nordischen Ländern Europas abgenommen.

---

<sup>2</sup> Steinwandter, L. (2024) 'Wir haben Kipppunkte überschritten, das Land wird sich dramatisch verändern', *Corrigenda*, 26. September. Verfügbar unter: <https://www.corrigenda.online/politik/harald-michel-wir-haben-kipppunkte-ueberschritten-das-land-wird-sich-dramatisch-veraendern> (Zugriff am 13. Januar 2025).

<sup>3</sup> Eurostat (2025) *Life expectancy at birth and age-specific life expectancy by sex*. Verfügbar unter: [https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/demo\\_mlexpec/default/table?lang=en&category=demo.de\\_mo\\_mor](https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/demo_mlexpec/default/table?lang=en&category=demo.de_mo_mor) (Zugriff am 8. Januar 2025).

<sup>4</sup> Eurostat (2025) *Mortality and life expectancy statistics*. Verfügbar unter: [https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Mortalität\\_und\\_Lebenserwartung\\_statistiken](https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Mortalität_und_Lebenserwartung_statistiken) (Zugriff am 8. Januar 2025).

<sup>5</sup> Our World in Data (o.J.) *Fertility Rate*. Verfügbar unter: <https://ourworldindata.org/fertility-rate> (Zugriff am 13. Januar 2025).

Griechenland verzeichnet einen der stärksten langfristigen Rückgänge auf: von 2,45 Geburten pro Frau in den 1970er Jahren auf etwa 1,3 im Jahr 2022. Finnland erlebte in jüngster Zeit den stärksten Rückgang unter den nordischen Ländern, da die Fruchtbarkeitsrate zwischen 2010 und 2020 um etwa 33% sank.<sup>6</sup> Litauen steht vor einer ernsthaften demografischen Herausforderung, da die Zahl der Sterbefälle im Jahr 2024 fast doppelt so hoch war wie die der Geburten.<sup>7</sup> In Frankreich wurde die Anzahl der im Jahr 2024 Geborenen von der Zahl der Personen, die 1946 geboren wurden und heute noch leben, übertroffen. Das bedeutet, dass heute mehr Menschen aus dem Jahrgang 1946 leben, als im Jahr 2024 geboren wurden.<sup>8</sup>

Am 21. März 2024 berichtete Euronews in einem Artikel mit dem Titel „Fertility rates will see ‚dramatic decline‘ with 97% of countries unable to sustain populations“ über eine Studie von The Lancet. Diese prognostiziert einen erheblichen Rückgang der weltweiten Fruchtbarkeit. Laut der Studie wird die Fruchtbarkeitsrate bis 2050 in drei Vierteln aller Länder unter das Reproduktionsniveau fallen; bis 2100 dürfte dies auf 97 Prozent der Länder zutreffen. Es wird erwartet, dass die weltweite Fruchtbarkeitsrate von 2,23 Geburten pro Frau im Jahr 2021 auf 1,68 im Jahr 2050 und weiter auf 1,57 im Jahr 2100 sinken wird.<sup>9</sup>

Während einige Demografen schon seit langem besorgt auf diese Entwicklungen hinweisen, macht das Thema nun regelmäßige Schlagzeilen. In Deutschland sprechen die Zeitungen von einem „Kollaps“, im Vereinigten Königreich lesen wir von der „niedrigsten Geburtenrate seit 90 Jahren“<sup>10</sup> und in wächst die Sorge, dass die Landessprache in absehbarer Zeit aussterben könnte.<sup>11</sup>

Im Januar 2025 veröffentlichte die *Financial Times* einen Artikel mit dem Titel „Falling birth rates raise prospect of sharp decline in living standards“, in dem die sinkenden Geburtenraten und deren mögliche wirtschaftliche Folgen mit Besorgnis hervorgehoben werden.<sup>12</sup> Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt ein Bericht des *McKinsey Global Institute* mit dem Titel „Dependency and depopulation? Confronting the consequences of a new demographic reality“. Er warnt davor, dass die großen Volkswirtschaften aufgrund

---

<sup>6</sup> Tilastokeskus (Statistics Finland) (o.J.) *Population Statistics: Fertility rates in Finland*. Verfügbar unter: [https://pxdata.stat.fi/PxWeb/pxweb/en/StatFin/StatFin\\_synt/statfin\\_synt\\_pxt\\_12dt.px/](https://pxdata.stat.fi/PxWeb/pxweb/en/StatFin/StatFin_synt/statfin_synt_pxt_12dt.px/) (Zugriff am 22. Januar 2025).

<sup>7</sup> Delfi (2024) *Record low births reported in 2024*. Verfügbar unter: <https://www.delfi.lt/en/business/record-low-births-reported-in-2024-120082714> (Zugriff am 12. Februar 2025).

<sup>8</sup> INSEE (2024) *Pyramide des âges – Frankreich*. Verfügbar unter: <https://www.insee.fr/fr/outil-interactif/5014911/pyramide.htm#!b=1947&c=0> (Zugriff am 12. Februar 2025).

<sup>9</sup> Euronews (2024) *Fertility rates will see 'dramatic decline' with 97% of countries unable to sustain populations*. *Euronews*, 21. März. Verfügbar unter: <https://www.euronews.com/health/2024/03/21/global-infertility-rate-will-cause-a-dramatic-decline-in-population-in-97-of-countries-by-> (Zugriff am 29. Januar 2025).

<sup>10</sup> Financial Times (2023) *UK birth rate hits lowest level in 90 years*. Verfügbar unter: <https://www.ft.com/content/03a14332-3048-4bf9-88a8-d965815c34cf> (Zugriff am 22. Januar 2025).

<sup>11</sup> The Baltic Times (o.J.) *Concerns grow over the future of the Latvian language*. Verfügbar unter: <https://www.baltictimes.com/news/articles/29021/> (Zugriff am 22. Januar 2025).

<sup>12</sup> Financial Times (2025) *Falling birth rates raise prospect of sharp decline in living standards*. *Financial Times*, 15. Januar. Verfügbar unter: <https://www.ft.com/content/19cea1e0-4b8f-4623-bf6b-fe8af2acd3e5> (Zugriff am 29. Januar 2025).

sinkender Geburtenraten in diesem Jahrhundert auf einen Bevölkerungszusammenbruch zusteuern.<sup>13</sup>

Der Anstieg der Lebenserwartung und der gleichzeitige Rückgang der Geburten stellen die Gesellschaft vor große Herausforderungen, da sich die Zusammensetzung der Altersgruppen stark verschoben hat. Ein Beispiel für diesen Trend ist Österreich: Im Jahr 2042 werden auf jeden Pensionisten nur noch zwei Erwerbstätige kommen, während das Verhältnis heute noch eins zu drei ist. Ohne umfassende Anpassungen werden solche Entwicklungen die Sozial- und Wirtschaftssysteme zunehmend belasten.<sup>14</sup>

In Deutschland übersteigt die Zahl der Sterbefälle bereits seit den 1970er Jahren die Zahl der Geburten.<sup>15</sup> Diese Entwicklung hat zu einer alternden Gesellschaft und einem Rückgang der erwerbstätigen Bevölkerung geführt, was die sozialen und wirtschaftlichen Strukturen des Landes erheblich belastet. Die dauerhaft niedrige Geburtenrate sorgt zudem dafür, dass jede Generation etwa ein Drittel kleiner ist als die vorherige, wodurch der Bevölkerungsrückgang weiter verstärkt wird.<sup>16</sup>

## 1. Ungeplante Kinderlosigkeit als wesentlicher Faktor des demografischen Wandels

In den letzten fünfzig Jahren ist die Kinderlosigkeit in den Industrieländern deutlich gestiegen, während die durchschnittliche Kinderzahl unter jenen, die Eltern werden, weitgehend konstant geblieben ist. In Japan war 1974 nur eine von 20 Personen kinderlos; heute liegt der Anteil bei fast 40%. In Italien war 1975 nur eine von 30 Personen kinderlos, 1990 bereits eine von drei, und heute sind es ebenfalls etwa 40%. In Südkorea beträgt die Kinderlosigkeitsrate derzeit 55%, in den USA über 35%, obwohl die durchschnittliche Familiengröße dort wächst. Selbst Frankreich – ein Land, das lange eine überdurchschnittlich hohe Geburtenrate aufwies – nähert sich inzwischen den Werten anderer OSZE-Staaten an, in denen ein Drittel oder mehr der Bevölkerung kinderlos bleibt.<sup>17</sup>

Die zentrale Frage lautet daher nicht: „Warum haben die Menschen so wenige Kinder?“, sondern „Warum haben so wenige Menschen Kinder?“

---

<sup>13</sup> McKinsey Global Institute (2025) Dependency and depopulation? Confronting the consequences of a new demographic reality. McKinsey & Company, 15. Januar. Verfügbar unter: <https://www.mckinsey.com/mgi/our-research/dependency-and-depopulation-confronting-the-consequences-of-a-new-demographic-reality> (Zugriff am 29. Januar 2025).

<sup>14</sup> Statistik Austria (2024) Zahl der Erwerbspersonen stagniert trotz Bevölkerungswachstum. Presseausendung, 27. November 2024. Verfügbar unter: <https://www.statistik.at/fileadmin/announcement/2024/11/20241127Bevoelkerungsprognose.pdf> (Zugriff am 9. Januar 2025).

<sup>15</sup> Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BIB) (o.J.) Fakten: Bevölkerungsentwicklung. Verfügbar unter: [https://www.bib.bund.de/DE/Fakten/Bevoelkerungsentwicklung/Faktensuche\\_formular.html?nn=1334012](https://www.bib.bund.de/DE/Fakten/Bevoelkerungsentwicklung/Faktensuche_formular.html?nn=1334012) (Zugriff am 15. Januar 2025).

<sup>16</sup> Kuhnt, A., Trappe, H. & Schmid, L. (2010) Demographic Changes in Germany up to 2060 – Consequences for Blood Donation. Verfügbar unter: <https://pmc.ncbi.nlm.nih.gov/articles/PMC2914425/> (Zugriff am 25. Februar 2025).

<sup>17</sup> Shaw, S.J. (2023) Birthgap – Childless World [Film]. Verfügbar unter: <https://www.birthgap.org/spaces/10215679/page> (Zugriff am 13. Januar 2025).

Untersuchungen unter kinderlosen Erwachsenen im Alter von 50 Jahren oder älter ergaben Folgendes: Nur 32% erklärten, nie Kinder gewollt zu haben, 25% waren unentschlossen, und 38% hätten sich tatsächlich Kinder gewünscht. Rund 39% nennen als Hauptgrund, keine Kinder bekommen zu haben, dass es einfach nie dazu kam. Etwa ein Drittel der Befragten gibt an, dass es daran lag, keinen passenden Partner gefunden zu haben.<sup>18</sup> Bemerkenswert ist der Anstieg des Durchschnittsalters von Erstgebärenden in Spanien: von 25 Jahren im Jahr 1981 auf 32 Jahre im Jahr 2021.<sup>19</sup>

Jüngste Forschungsergebnisse weisen auf einen engen Zusammenhang zwischen dem Durchschnittsalter der Erstgebärenden und Kinderlosigkeit hin. Laut dem Forscher Stephen J. Shaw bekommen weniger als die Hälfte der Frauen, die mit 30 Jahren noch kinderlos sind, später ein Kind.<sup>20</sup> Die zunehmende Nachfrage nach IVF und dem Einfrieren von Eizellen – beides Verfahren mit beträchtlichen Misserfolgsraten – sowie die wachsende Zahl von Online-Selbsthilfegruppen für ungewollte Kinderlosigkeit verdeutlichen den tiefen Kummer, den viele Betroffenen empfinden. Dieser Kummer nimmt mit dem Alter zu – insbesondere, wenn sich Lebensprioritäten verändern.

Das Ziel einer verantwortungsvollen Bevölkerungspolitik ist nicht, den Menschen das Kinderkriegen aufzuzwingen, da diese Entscheidung eine zutiefst persönliche ist. Vielmehr sollte der Fokus darauf liegen, Frauen, Männern, Kindern und Familien Unterstützung zu bieten, damit junge Menschen die Möglichkeit haben, so viele Kinder zu bekommen, wie sie es sich wünschen. So bekommen viele Menschen in der OSZE-Region weniger Kinder, als sie gerne hätten. Deshalb ist es entscheidend, Rahmenbedingungen zu schaffen, die es Menschen nicht nur ermöglichen, ihre angestrebte Familiengröße zu erreichen, sondern auch den Kinderwunsch insgesamt stärken.

## 2. Überbevölkerung kann nicht als globale Bedrohung angesehen werden

Eine der weitverbreitetsten und hartnäckigsten Annahmen über die Zukunft der Menschheit lautet, dass das Bevölkerungswachstum zwangsläufig zu einer Verknappung der Ressourcen führt und schließlich eine Überbevölkerungskrise auslöst. Doch auch eine schrumpfende Bevölkerung kann ähnliche negative Folgen haben und den wirtschaftlichen Niedergang beschleunigen. Der demografische Wandel bringt wirtschaftliche Herausforderungen mit sich – darunter Arbeitskräftemangel, steigende Abhängigkeitsquoten und potenzielle Stagnation.<sup>21</sup>

---

<sup>18</sup> Minkin, R., Horowitz, J. M. & Aragão, C. (2024) "Reasons adults give for not having children", *Pew Research Center*, 25. Juli. Verfügbar unter: <https://www.pewresearch.org/social-trends/2024/07/25/reasons-adults-give-for-not-having-children/> (Zugriff am 14. Februar 2025).

<sup>19</sup> Macarrón, A. (2024) *¿NOS QUEDAMOS SIN NIÑOS? El suicidio demográfico actual*. [online] Logroño, 12. November. Verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=0tnq9139OzE> (Zugriff am 14. Januar 2025).

<sup>20</sup> Shaw, S.J. (2024) The real reason for falling birth rates. *The Spectator*. Verfügbar unter: <https://www.spectator.co.uk/article/the-real-reason-for-falling-birth-rates/> (Zugriff am 13. Februar 2025).

<sup>21</sup> The Economist (2023) Global fertility has collapsed, with profound economic consequences. *The Economist*, 1. Juni. Verfügbar unter: <https://www.economist.com/leaders/2023/06/01/global-fertility-has-collapsed-with-profound-economic-consequences> (Zugriff am 29. Januar 2025).

Die Geburtenraten sinken weltweit – selbst in weniger entwickelten Regionen. In vielen Teilen der Welt liegt die Fruchtbarkeitsrate bereits unter dem Reproduktionsniveau, einschließlich Ostasien, die meisten Länder Lateinamerikas, sowie Süd- und Südostasien.<sup>22</sup> Selbst in Indien liegt die Geburtenrate nur noch in 5 von 36 Bundesstaaten über dem Reproduktionsniveau.<sup>23</sup> Tamil Nadu, das 8% des indischen BIP erwirtschaftet, weist eine Geburtenrate von 1,4% auf<sup>24</sup> – vergleichbar mit Teilen Europas. Prognosen zufolge könnte die Weltbevölkerung in den kommenden Jahrzehnten schrumpfen. Tatsächlich basierte das Bevölkerungswachstum des letzten Jahrhunderts vor allem auf sinkenden Sterblichkeitsraten infolge medizinischer Fortschritte und verbesserter Hygiene – nicht auf einer „Explosion“ der Geburtenzahlen.

Der Bericht „World Population Prospects“ des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen gilt als eine der umfassendsten und zuverlässigsten Quellen für globale Bevölkerungstrends, einschließlich der Fruchtbarkeitsraten. Die überarbeitete Fassung von 2022 bestätigt den markanten Rückgang der weltweiten Fruchtbarkeitsrate – von etwa 5 Kindern pro Frau im Jahr 1950 auf etwa 2,25 im Jahr 2023. Da die Kindersterblichkeit weltweit immer noch nicht das Niveau hoch entwickelter Ländern erreicht hat und die Tötung neugeborener Mädchen in bedeutenden Ländern wie Indien weiterhin vergleichsweise häufig vorkommt, könnte die Welt das Reproduktionsniveau (etwas mehr als 2,1 Kinder pro Frau) bereits erreicht oder ist sogar leicht unterschritten haben.

Auch die Weltbank verfolgt die globalen Geburtenraten und dokumentiert regelmäßig deren Rückgang.<sup>25</sup> Besorgniserregend ist, dass sich bisher noch kein wohlhabendes Land historisch gesehen von dauerhaft niedrigen Geburtenraten erholen konnte.<sup>26</sup>

## II. FOLGEN DES DEMOGRAFISCHEN WANDELS

Die demografischen Veränderungen in der OSZE-Region, die durch eine alternde Bevölkerung, sinkende Geburtenraten und Migrationstrends geprägt sind, haben weitreichende Auswirkungen auf zahlreiche politische Bereiche. Dieser Wandel prägt die soziale, wirtschaftliche und politische Struktur der Region und wirkt sich auf das gesellschaftliche Gefüge, die Infrastruktur, die Erwerbsbevölkerung, das Pensionssystem, die Bedingungen des Alterns sowie auf Gesundheitswesen, Staatsfinanzen und Sicherheit aus.

---

<sup>22</sup> United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division (o.J.) *World Population Prospects 2024*. Verfügbar unter: <https://population.un.org/wpp/> (Zugriff am 22. Januar 2025).

<sup>23</sup> Times of India (2022) *In 7 charts: India's fertility rate drops below replacement level*. Verfügbar unter: <https://timesofindia.indiatimes.com/india/in-7-charts-indias-fertility-rate-drops-to-2-0-according-to-latest-national-family-health-survey/articleshow/91373789.cms> (Zugriff am 11. Februar 2025).

<sup>24</sup> Times of India (2023) *Tamil Nadu leads in achieving population stabilisation by 2035*. Verfügbar unter: <https://timesofindia.indiatimes.com/city/chennai/tamil-nadu-leads-in-achieving-population-stabilisation-by-2035/articleshow/111721834.cms> (Zugriff am 11. Februar 2025).

<sup>25</sup> World Bank (o.J.) *Fertility rate, total* (births per woman). Verfügbar unter: <https://data.worldbank.org/indicator/SP.DYN.TFRT.IN> (Zugriff am 14. Januar 2025).

<sup>26</sup> Tsuya, N. (2024) zitiert in *Tackling Japan's Dual Crisis: How Policies, Culture and Values Can Help Stabilise the Fertility Rate and Enable Economic Development*. Economist Impact, S. 21. Verfügbar unter: [https://impact.econasia.com/perspectives/sites/default/files/economist\\_impact\\_-\\_japan\\_fertility\\_report\\_2022.pdf](https://impact.econasia.com/perspectives/sites/default/files/economist_impact_-_japan_fertility_report_2022.pdf) (Zugriff am 14. Februar 2025).

Der Demograf Paul Morland und der Ökonom Philip Pilkington sprechen von einem „Trilemma“ – einer Situation, in der von drei wünschenswerten Zielen nur zwei gleichzeitig erreicht werden können. Im Kontext des demografischen Wandels umfasst das Trilemma die Zielkonflikte zwischen niedrigen Geburtenraten, wirtschaftlicher Stabilität und begrenzter Zuwanderung. Gesellschaften können nur zwei dieser Ziele verfolgen und müssen das Verfehlen des dritten in Kauf nehmen. Es lohnt sich zu analysieren, wie verschiedene Gesellschaften mit diesem Trilemma umgehen – denn jede trifft ihre Entscheidungen auf der Grundlage eigener Prioritäten und struktureller Gegebenheiten.<sup>27</sup>

So stellen sich die Herausforderungen in den einzelnen Bereichen dar:

## 1. Herausforderungen für das soziale Gefüge

Eine Gesellschaft ohne Kinder wird dekadent und toxisch, so der französische Demograf Arsene Dumont, der in diesem Zusammenhang von einem „*principe toxique*“ spricht, einer selbstschädigenden, individualistischen Zivilisation, die bereits im 19. Jahrhundert zu beobachten war, als Frankreich einen ersten demografischen Wandel durchmachte.<sup>28</sup> Die Generationenkette bleibt intakt, wenn der Einsatz der Eltern durch eine bewusste Hinwendung zur nächsten Generation erwidert wird. Wird diese Verbindung jedoch gekappt, gerät das generationale Gleichgewicht ins Wanken.

Der frühere Oberrabbiner Großbritanniens, Sir Jonathan Sacks, ist formuliert dazu folgenden Gedanken: „Elternschaft erfordert große Opfer: Geld, Aufmerksamkeit, Zeit und emotionale Energie. Wo ist heute in der europäischen Kultur mit ihrem Konsumismus und ihrem Drang nach sofortiger Befriedigung Platz für das Konzept der Aufopferung zum Wohle der noch nicht geborenen Generationen? ... ‚Warum sollte ich ein Kind haben?‘ Unsere Kultur gibt keine einfache Antwort auf diese Frage.“<sup>29</sup> Die dahinter liegende Frage betrifft Kultur und Identität: Wer sind wir als Gesellschaft, wohin gehen wir, was sind unsere Ziele, was sind unsere gemeinsamen Überzeugungen, in welches System sollen sich Einwanderer integrieren? Tatsächlich sind viele unserer Gesellschaften derzeit nicht in der Lage, Antworten auf diese Fragen zu geben, geschweige denn einen Konsens zu finden.

- **Zunehmend alternde Gesellschaften:** Da jährlich weniger Kinder geboren werden, steigt der Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung und das Durchschnittsalter nimmt zu.
- **Veränderungen in der Familiendynamik:** Zunehmende Kinderlosigkeit und kleinere Familien mit ein bis zwei Kindern verändern das soziale Gefüge und setzen es unter Druck. Außerfamiliäre Unterstützungsnetzwerke werden an Bedeutung gewinnen.
- **Sozialer Zusammenhalt und Generationenkonflikte:** Es könnte zu einer stärkeren gesellschaftlichen Schichtenbildung kommen, da jüngere Menschen häufiger mit ökonomischer Unsicherheit zu kämpfen hat, während älteren Generationen möglicherweise eine größere wirtschaftliche Stabilität genießen. Spannungen zwischen jüngeren und älteren Bürgern sowie

---

<sup>27</sup> Morland, P. & Pilkington, P. (2023) *The demographic Trilemma*. ARC Research Paper. Verfügbar unter: <https://www.arc-research.org/research-papers/the-demographic-trilemma> (Zugriff am 30. Januar 2025).

<sup>28</sup> Dumont, A. (1890) *Dépopulation et Civilisation*. [online] Paris: Lecrosnier et Babé. Verfügbar unter: <https://books.google.at/books?hl=de&id=PwYAAAAAMAAJ> (Zugriff am 14. Januar 2025).

<sup>29</sup> Sacks, J. (2009) "Birth rate in developed world at 'historic low', says chief rabbi", *The Guardian*, 5. November. Verfügbar unter: <https://www.theguardian.com/world/2009/nov/05/birth-rate-chief-rabbi-sacks> (Zugriff am 14. Februar 2025).

zwischen einheimischer und zugewanderter Bevölkerung könnten weiter zunehmen.

- **Populismus und politische Polarisierung:** Da der demografische Druck zunimmt, insbesondere im Zusammenhang mit Einwanderung und Ressourcenverteilung (etwa bei den Pensionen und bei der Gesundheitsversorgung), könnte es zu einem Anstieg populistischer, nationalistischer und einwanderungsfeindlicher politischer Bewegungen kommen. Diese Bewegungen gewinnen oft in Ländern an Einfluss, in denen sich jüngere Bevölkerungsgruppen in wirtschaftlich prekären Verhältnissen von demografischen Veränderungen bedroht fühlen. Eine verstärkte Polarisierung könnte politische Systeme destabilisieren und die Umsetzung langfristiger politischer Maßnahmen erschweren.
- **Aus Wahlen hervorgehende Gerontokratien:** Mit wachsendem Wahleinfluss älterer Generationen könnten Demokratien zunehmend von Pensionisten geprägt werden. Infolgedessen würde die Gruppe der jüngeren Wähler, deren politische Anliegen und Wünsche Beachtung finden, kleiner werden.
- **Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Lebensende:** Mit dem Älterwerden der Bevölkerung rücken ethische Fragen zu Themen wie Hospizpflege, Sterbehilfe und assistiertem Suizid immer stärker in den Vordergrund. Diese Themen könnten zu kontroversen Debatten führen.

## 2. Herausforderungen aufgrund zunehmender Einsamkeit

Mit einer alternden Bevölkerung nimmt auch die Einsamkeit zu. Vor diesem Hintergrund hat die deutsche Bundesregierung im Jahr 2021 die „Strategie gegen Einsamkeit“ ins Leben gerufen, die unter anderem darauf abzielt, die Öffentlichkeit für das Thema zu sensibilisieren, das Wissen über Präventionsmöglichkeiten zu erweitern und das Leid der Betroffenen durch niederschwellige Unterstützungsangebote zu lindern.<sup>30</sup>

In Großbritannien wird das Phänomen, das als „Epidemie der Einsamkeit“ bezeichnet wird, aktiv bekämpft: 49,63% der Erwachsenen (entspricht rund 26 Millionen Menschen) im Vereinigten Königreich gaben an, sich gelegentlich, manchmal, oft oder immer einsam zu fühlen. Etwa 7,1 % (3,83 Millionen) litten im Jahr 2022 unter chronischer Einsamkeit, das heißt, sie fühlten sich häufig oder ständig isoliert.<sup>31</sup> Das US-Gesundheitsministerium hat in einem Bericht aus dem Jahr 2023 auf das drängende Problem sozialer Isolation hingewiesen. Der Bericht beschreibt die weitreichenden negativen Folgen von Einsamkeit auf die physische und psychische Gesundheit – darunter ein erhöhtes Risiko für Angstzustände, Depressionen, Suizid, Schlafstörungen, Demenz, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Typ-2-Diabetes und Schlaganfälle. Die Studie legt zudem nahe, dass Einsamkeit auch mit erhöhtem Blutdruck und akuten Stressreaktionen einhergeht.<sup>32</sup> Einsamkeit und Isolation tragen zudem

---

<sup>30</sup> Bundesregierung (2024) *Strategie gegen Einsamkeit*. Verfügbar unter: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/strategie-gegen-einsamkeit-2248862> (Zugriff am 8. Januar 2025).

<sup>31</sup> Campaign to End Loneliness (2023) *Facts and statistics about loneliness*. Verfügbar unter: <https://www.campaigntoendloneliness.org/facts-and-statistics/> (Zugriff am 16. Januar 2025).

<sup>32</sup> Brown, E.G., Gallagher, S. & Creaven, A.M. (2018) Loneliness and acute stress reactivity: A systematic review of psychophysiological studies, *Psychophysiology*, 55(5), e13031. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.1111/psyp.13031> (Zugriff am 16. Januar 2025).

zum vorzeitigen Tod bei<sup>33</sup> und erhöhen das Risiko früher Sterblichkeit um 26%<sup>34</sup>. Betroffene zeigen häufiger eine eingeschränkte psychische Verfassung, insbesondere im Hinblick auf depressive Symptome.<sup>35</sup> Die Auswirkungen von Einsamkeit reichen über das individuelle Befinden hinaus und beeinflussen Bereiche wie die akademischen Leistungen, berufliche Leistungsfähigkeit und das Wohlbefinden in der Gemeinschaft. Darüber hinaus berichten 62% einsamer junger Menschen, dass sie „durch das Gefühl der Einsamkeit das Vertrauen in sich selbst verlieren.“<sup>36</sup>

### 3. Herausforderungen für die Infrastruktur

- **Niedergang des ländlichen Raumes und Verlust der Infrastruktur:** Da die im erwerbsfähigen Alter befindliche Bevölkerung schrumpft und städtische Räume abwandert, sind viele ländliche Gebiete besonders stark vom Bevölkerungsrückgang betroffen. Dies führt zu sinkenden Steuereinnahmen und einer rückläufigen lokalen Wirtschaftstätigkeit, während gleichzeitig die Kosten für die Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen – wie Gesundheits- und Bildungseinrichtungen, Stromversorgung, Supermärkte, Bankfilialen, Postwesen, Amtsgebäude und demokratische Prozesse – in diesen Gebieten steigen. Der strukturelle Niedergang ländlicher Regionen führt zu sinkenden Immobilienwerten und kann zur Entstehung von Geisterstädten mit leerstehenden, verfallenden Gebäuden beitragen – was wiederum neue soziale und sicherheitsrelevante Risiken birgt. Ein erheblicher Teil der europäischen Infrastruktur, insbesondere in ländlichen Gebieten, ist veraltet und wird aufgrund des Wegzugs junger Menschen nur unzureichend genutzt. Dies führt zu einer zunehmenden Zurückhaltung, in die Modernisierung des Verkehrsnetzes zu investieren.
- **Urbanisierung:** Die städtische Bevölkerung in der OSZE-Region wächst weiter und immer mehr junge Menschen ziehen in die Städte auf der Suche nach Beschäftigung. Dies erhöht den Druck auf die städtische Infrastruktur – insbesondere in den Bereichen Wohnen, Verkehr und soziale Dienstleistungen.

### 4. Herausforderungen für die erwerbstätige Bevölkerung

- **Arbeitskräftemangel:** Niedrige Geburtenraten haben in ganz Europa zu einem erheblichen Mangel an Arbeitskräften geführt: Infolgedessen sind Produktivität, Innovationskraft und Wirtschaftswachstum gefährdet – und zunehmend ist man auf Zuwanderung angewiesen, um offene Stellen zu besetzen. Die meisten Gesellschaften versuchen, den Arbeitskräftemangel durch Automatisierung oder durch die Anwerbung von Einwanderern zu kompensieren. Diese Strategien können den kurzfristigen Bedarf zwar abfedern, bringen aber auch Herausforderungen mit sich, wie etwa dass Arbeitsplätze durch den technologischen Fortschritt wegfallen und die Integration von Einwanderergruppen einen komplexen Prozess darstellt.

---

<sup>33</sup> U.S. Department of Health and Human Services (2023) *Social connection as a public health issue: A report of the Surgeon General*. U.S. Department of Health and Human Services. Verfügbar unter: <https://www.hhs.gov/sites/default/files/surgeon-general-social-connection-advisory.pdf> (Zugriff am 14. Februar 2025).

<sup>34</sup> Holt-Lunstad, J., Smith, T.B., Baker, M., Harris, T. & Stephenson, D. (2015) Loneliness and social isolation as risk factors for mortality: a meta-analytic review. *Perspectives on Psychological Science: A Journal of the Association for Psychological Science*, 10(2), S.227-237. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.1177/1745691614568352> (Zugriff am 16. Januar 2025).

<sup>35</sup> NHS Digital (2021) *Health Survey for England, 2021 Part 2*. Verfügbar unter: <https://digital.nhs.uk/data-and-information/publications/statistical/health-survey-for-england/2021-part-2> (Zugriff am 16. Januar 2025).

<sup>36</sup> Co-op Foundation (2022) *A friend in need: The importance of friends for reducing loneliness*. Verfügbar unter: <https://www.coopfoundation.org.uk/wp-content/uploads/A-Friend-in-Need-FINAL.pdf> (Zugriff am 16. Januar 2025).

- **Steigende Abhängigkeitsquoten:** Das Ausscheiden der geburtenstarken Jahrgänge der Babyboomer-Generation aus dem Erwerbsleben führt nicht nur zum Verlust erfahrener Arbeitskräfte, sondern auch zu einer schrumpfenden Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und einer wachsenden Zahl älterer Menschen. Dadurch steigen Abhängigkeitsverhältnisse an und der Druck auf die aktiven Arbeitskräfte wächst, da eine immer größere Zahl an Pensionisten unterstützt werden muss.
- **Sinkende Erwerbsbeteiligung und Innovation:** Wenn weniger junge Menschen in das Erwerbsleben eintreten, könnte die Innovationsrate sinken – denn gerade sie gelten als zentrale Triebkräfte für Fortschritt in Technologie, Kreativwirtschaft und Start-up-Szene. Dies kann das Innovationstempo bremsen und die globale Wettbewerbsfähigkeit Europas – insbesondere in High-Tech-Branchen – spürbar beeinträchtigen.

## 5. Herausforderungen im Bereich der Migration

Häufig wird Einwanderung als Lösung betrachtet, um Volkswirtschaften vor dem Mangel an Arbeitskräften zu bewahren. Durch Einwanderung kommen tatsächlich neue Arbeitskräfte ins Land und eine gewisse Entlastung wird erzielt, jedoch ist diese Entlastung nur vorübergehend und bringt komplexe, unbeabsichtigte Folgen mit sich. Die Herausforderungen, die mit der Integration von Menschen aus fremden Kulturen einhergehen, sind vielfältig und weithin bekannt: Es kann zu Schwierigkeiten kommen, den sozialen Zusammenhalt und das gesellschaftliche Vertrauen aufrechtzuerhalten; extremistische und antisemitische Verhaltensweisen können vermehrt auftreten und oftmals steigt die Kriminalitätsrate (z.B. geschlechtsbezogene Gewalt). Migration löst das demografische Problem langfristig nicht: Häufig wird übersehen, dass auch Zuwanderer altern und künftig selbst auf Unterstützung angewiesen sein werden. Somit nimmt der Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung nicht dauerhaft ab (im Gegensatz zu Ländern mit niedriger Zuwanderung wie etwa Japan oder Ungarn). Migration ist daher als dauerhafte Strategie ungeeignet, da mit ihr die Zahl neuer Einwanderer, die nötig sind, um einen kurzfristigen Effekt auf die Altersstruktur der Bevölkerung zu erzielen, langfristig exponentiell steigt.

Da die Geburtenraten in Ländern wie Indien, Bangladesch, Nepal und weiten Teilen Südostasiens bereits unter dem Reproduktionsniveau liegen und auch Afrika diesem Trend folgt, wird der Pool potenzieller Migranten in Zukunft deutlich kleiner. Zudem mindert der zunehmende Wohlstand in diesen Regionen den Anreiz zur Auswanderung in stärker entwickelte Länder. Früher oder später wird es den europäischen Staaten an potenziellen Einwanderer fehlen, um ihre alternden Volkswirtschaften zu stützen – und sie werden gezwungen sein, sich direkt mit ihren niedrigen Geburtenraten auseinanderzusetzen.

Darüber hinaus bestehen ethische Bedenken hinsichtlich der Förderung der Abwanderung aus anderen alternden Gesellschaften, wie sie bereits in Teilen Indiens und Lateinamerikas zu beobachten ist und die in naher Zukunft wahrscheinlich zu einem globalen Problem werden wird. Der sogenannte ‚Brain Drain‘ untergräbt die Entwicklung der Herkunftsländer, indem er ihnen hochqualifizierte Talente entzieht, in deren Ausbildung zuvor beträchtlich investiert wurde. Die dadurch entstehenden Verluste übersteigen oft den potenziellen Nutzen durch Rücküberweisungen in das Heimatland. Es darf nicht übersehen werden, dass die fortwährende Abwanderung der bestausgebildeten Menschen in einem Entwicklungsland dessen Fortschritt hemmt und sozialen Druck erzeugt. Oft werden Familien zerrissen, wodurch die Versorgung zurückbleibender älterer Angehöriger erschwert oder gar verhindert wird – ebenso wie die Aufrechterhaltung generationenübergreifender Solidarität.

In den letzten Jahrzehnten lag der Schwerpunkt darauf, eine Gesellschaft zu schaffen, die von mehr politischer und sozialer Gleichheit geprägt ist. Die Herausbildung einer dauerhaften Unterschicht von Arbeitsmigranten mit begrenzter sozialer Mobilität birgt jedoch die Gefahr, dass sich eine neue Form der Ungleichheit verfestigt. Sollte der demografische Wandel die Massenmigration begünstigen, könnte dies die sozialen Spaltungen der Vergangenheit vertiefen, als ganze Generationen um faire Chancen und Aufstiegsmöglichkeiten gebracht wurden.

Eine stabile, widerstandsfähige und nachhaltige Gesellschaft muss die Kompetenzen ihrer Bevölkerung gezielt fördern, um den Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften – insbesondere in Schlüsselbereichen – selbst decken zu können.

## 6. Herausforderungen für das Pensionssystem und das Altern

- **Belastung des Pensionssystems:** Mit dem wachsenden Anteil älterer Menschen geraten insbesondere die umlagefinanzierten Pensionssysteme Europas zunehmend unter Druck. Da immer weniger Erwerbstätige in das System einzahlen, stehen die Regierungen vor der Herausforderung, die Pensionsleistungen langfristig zu sichern, ohne die wirtschaftliche Stabilität zu gefährden.
- **Anhebung des Pensionsalters:** Um der steigenden Lebenserwartung und dem Rückgang der Erwerbsbevölkerung entgegenzuwirken, erhöhen viele europäische Länder das Pensionsantrittsalter. Diese Maßnahme ist jedoch politisch umstritten, besonders bei älteren Arbeitnehmern und Menschen in körperlich anspruchsvollen Berufen.
- **Neue Modelle für den Ruhestand:** Mit steigender Lebenserwartung verbringen viele Menschen deutlich mehr Jahre im Ruhestand. Daher müssen neue Modelle für diese Lebensphase entwickelt werden, die sowohl die Notwendigkeit, mehr für den Ruhestand anzusparen, als auch die Möglichkeit, länger zu arbeiten, berücksichtigen. Einige Länder haben bereits Maßnahmen zur Förderung des „aktiven Alterns“ eingeführt, bei denen ältere Bürger auch im höheren Alter weiterarbeiten oder sich ehrenamtlich engagieren. Aus medizinischer Sicht rückt zunehmend das Ziel in den Vordergrund, ein möglichst langes und gesundes Leben zu ermöglichen.

## 7. Herausforderungen für den Gesundheitssektor

Da in den nächsten zehn Jahren eine große Zahl der Babyboomer-Generation in Pension geht, werden drei Herausforderungen im Gesundheitswesen weiter verschärft: die wachsende Nachfrage nach Dienstleistungen, der Arbeitskräftemangel und die schrumpfende finanzielle Basis. Ältere Erwachsene, die 25% der Bevölkerung ausmachen, aber für 50% der Gesundheitskosten verantwortlich sind, benötigen häufige und kostspielige Behandlungen, oft wegen chronischer Erkrankungen. Im Jahr 2011 entfielen in Spanien 80% aller Arzneimittelausgaben auf Menschen, die 65 Jahre oder älter waren, obwohl die nur 17% der gesamten Bevölkerung ausmachten.<sup>37</sup> In Österreich haben Menschen unter 60 Jahren durchschnittlich 12 Arztkontakte jährlich, bei über 60-Jährigen steigt dieser Wert auf 27.<sup>38</sup>

---

<sup>37</sup> Macarron Larumbe, A. (2017) *Demographic Suicide in the West and Half the World: Entweder mehr Geburten oder eine Katastrophe?* 1st edn. CreateSpace Independent Publishing Platform, S. 100.

<sup>38</sup> Österreichisches Parlament (2025) *Expertenforum "Österreich wird älter - Auswirkungen der Demographie auf das Gesundheits- und Pflegesystem"* Transkript, S.30. Verfügbar unter: [https://www.parlament.gv.at/dokument/XXVIII/VER/1/fname\\_1659007.pdf](https://www.parlament.gv.at/dokument/XXVIII/VER/1/fname_1659007.pdf) (Zugriff am 9. Januar 2025).

Nordische Länder, deren Bevölkerung im Durchschnitt fünf zusätzliche ‚gesunde Lebensjahre‘ aufweist, zeigen beispielhaft, wie Prävention und Bildung zur Entlastung des Gesundheitssystems beitragen können.<sup>39</sup> Der Fachkräftemangel im Gesundheitswesen ist gravierend – es fehlen Pflegekräfte, und viele Mediziner gehen in den Ruhestand. In den nächsten zehn Jahren werden voraussichtlich 33% der österreichischen Ärzte pensioniert, was besonders in ländlichen Regionen Probleme verursachen dürfte.

Österreich zeigt exemplarisch den wachsenden Druck auf die Langzeitpflege: Bis 2050 dürfte die Nachfrage um 57 % steigen – bereits heute wird eine bessere Pflegequalität gefordert. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden und die Belastungen für den Pflegesektor zu verringern, wird es nicht nur erforderlich sein, das Gesundheitssystem erheblich auszubauen (zum Beispiel bedarf es mehr Pflegepersonals), sondern auch den Fokus stärker auf ein gesünderes Altern zu legen.

Verschiedene zentrale Faktoren bestimmen die zukünftige Entwicklung der Langzeitpflege. Das Konzept des gesunden Alterns ist zentral – präventive Maßnahmen können die Belastung im Pflegebereich deutlich reduzieren. Die heutigen Familienverhältnisse stellen ebenfalls eine Herausforderung dar, da sinkende Geburtenraten, verzögerte Elternschaft und größere Entfernungen zwischen den Familienmitgliedern die Pflege komplexer machen. Zwei Drittel der Langzeitpflegekräfte bezweifeln, ihren Beruf bis zur Pension ausüben zu können.<sup>40</sup> Zusätzlich erschweren nicht konkurrenzfähige Löhne, hohe Arbeitsbelastung, übermäßige Verwaltungsaufgaben sowie Sprachbarrieren und unterschiedliche Berufsstandards die Rekrutierung von ausländischem Personal.

- **Nachfrage nach Gesundheitsleistungen:** Eine alternde Bevölkerung führt zu einer verstärkten Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen, insbesondere in den Bereichen geriatrische Pflege, Behandlung chronischer Krankheiten und Hospizversorgung. Die europäischen Gesundheitssysteme, die häufig bereits stark belastet sind, haben Schwierigkeiten, mit diesem steigenden Bedarf und den damit verbundenen Kosten Schritt zu halten.
- **Arbeitskräftemangel im Gesundheitswesen:** Der Gesundheitssektor kämpft mit einem akuten Personalmangel: Immer weniger junge Menschen ergreifen medizinische Berufe, während das bestehende Personal zunehmend altert. Viele Ärzte und Pflegekräfte erreichen bald das Pensionsalter, was eine Lücke an qualifizierten Arbeitskräften hinterlässt. Fachkräfte aus Entwicklungsländern bieten keine nachhaltige Lösung, da sie auch in ihren Herkunftsländern dringend zur medizinischen Versorgung benötigt werden. Besonders besorgniserregend ist der Arbeitskräftemangel für ältere Patienten, die bereits jetzt mit langen Wartelisten für Behandlungen zu kämpfen haben.
- **Ungleichheit beim Zugang zu Gesundheitsleistungen:** Da die öffentlichen Gesundheitssysteme überlastet sind, wird es immer schwieriger, dafür zu sorgen, dass alle Bürger in gleichem Maße Zugang zu Gesundheitsleistungen haben, insbesondere in ärmeren Regionen, wo älteren Menschen möglicherweise nur begrenzt eine hochwertige Versorgung zur Verfügung steht.

---

<sup>39</sup> OECD/Europäische Kommission (2024) *Health at a Glance: Europe 2024: State of Health in the EU Cycle*. Paris: OECD Publishing, S. 97. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.1787/b3704e14-en> (Zugriff am 14. Februar 2025).

<sup>40</sup> Österreichisches Parlament (2025) *Expertenforum „Österreich wird älter - Auswirkungen der Demographie auf das Gesundheits- und Pflegesystem“* Transkript, S.22. Verfügbar unter: [https://www.parlament.gv.at/dokument/XXVIII/VER/1/fname\\_1659007.pdf](https://www.parlament.gv.at/dokument/XXVIII/VER/1/fname_1659007.pdf) (Zugriff am 9. Januar 2025).

## 8. Herausforderungen für die Staatsfinanzen

- **Finanzielle Belastung:** Die Kombination aus steigenden Pensionskosten, erhöhten Ausgaben für das Gesundheitswesen und sinkenden Steuereinnahmen aufgrund einer schrumpfenden erwerbstätigen Bevölkerung stellt eine erhebliche Belastung für die europäischen Staatsfinanzen dar. Regierungen könnten mit wachsenden Defiziten konfrontiert werden, was entweder Sparmaßnahmen oder Steuererhöhungen erforderlich macht.
- **Politische Maßnahmen:** Um diesen Herausforderungen zu begegnen, müssen europäische Regierungen ihre Steuer-, Sozial- und Arbeitsmarktpolitik anpassen. Mögliche Maßnahmen könnten die Erhöhung der Verbrauchssteuern, eine Anhebung des Pensionsantrittsalters, Kürzungen in anderen Bereichen öffentlicher Ausgaben oder eine Reform der Pensionssysteme umfassen.
- **Verschuldung:** Einige Länder könnten gezwungen sein, neue Schulden aufzunehmen, um den steigenden Bedarf an Sozialleistungen zu decken. Hohe Verschuldungsgrade könnten jedoch eine Herabstufung der Kreditwürdigkeit, höhere Kreditkosten und langfristige wirtschaftliche Instabilität zur Folge haben.

## 9. Herausforderungen für die Sicherheit

- **Auswanderung junger Menschen:** In einigen Regionen, insbesondere in Süd- und Osteuropa, verlassen immer mehr junge Menschen ihre Heimat auf der Suche nach besseren wirtschaftlichen Perspektiven. Durch diese Abwanderung verlieren die betroffenen Regionen ihre qualifiziertesten Arbeitskräfte – das verstärkt die wirtschaftliche Stagnation und schmälert die Zukunftsperspektiven der Zurückgebliebenen. Zudem leidet das soziale Gefüge: Weniger junge Menschen bleiben zurück, um lokale Kulturen und Gemeinschaften zu bewahren – das schwächt die gesellschaftliche Stabilität.
- **Einwanderung und damit verbundene Herausforderungen:** Besonders herausfordernd wird Einwanderung, wenn viele Migranten integriert werden müssen und große kulturelle Unterschiede zwischen Herkunfts- und Zielländern bestehen. Mögliche Risiken beinhalten kulturelle Konflikte, unterschiedliche Wertvorstellungen, Unterschiede im Bildungsniveau, hohe Arbeitslosigkeit und die Überlastung sozialer Dienste. Zudem kann es zu einem Anstieg extremistischer Tendenzen kommen, wie etwa Antisemitismus, terroristischen Bedrohungen und bestimmten Formen von Kriminalität, etwa geschlechtsspezifischer Gewalt. Auch politische Polarisierung und divergierende gesellschaftliche Werte können zu Spannungen führen, die die Entwicklung eines einheitlichen Konzepts im Umgang mit Einwanderern und Asylsuchenden erschweren.
- **Herausforderungen für die Demokratie:** Tiefgreifende demografische Veränderungen können der Demokratie schaden: In dünn besiedelten Regionen könnten Rechtsstaatlichkeit und wohnortnahe politische Teilhabe nicht mehr gewährleistet werden. Es ist daher notwendig, vorausschauend zu handeln und neue Wege zu finden, um demokratische Standards aufrechterhalten zu können.
- **Verschiebungen im globalen Machtgefüge:** Eine schrumpfende und alternde Bevölkerung könnte Europas globale Wettbewerbsfähigkeit schwächen, insbesondere im Vergleich zu jüngeren und stärker wachsenden Bevölkerungen in Regionen wie Afrika und Asien. Dies würde die geopolitische Dynamik verändern, da Europas demografischer Niedergang seine strategische Bedeutung in internationalen Angelegenheiten verringern könnte.

## **Ohne Menschen haben die Dinge keinen Sinn.**

Die demografische Krise war bereits in den 1970er Jahren absehbar, wurde jedoch weitgehend ignoriert. Heute ist sie nicht mehr zu übersehen und zu einem Kernthema unserer Zeit geworden. Einige der sich abzeichnenden Veränderungen im sozialen Gefüge sind unumkehrbar, und wir müssen Wege der Anpassung finden. Andere Entwicklungen sind veränderbar und fordern uns heraus, bewährte Praktiken mit neuen, kreativen Ansätzen zu verbinden. Dafür wird es einigen politischen Mut brauchen.

Eines ist klar: Wir können Autobahnen, Gebäude und Fabriken errichten, doch ohne Menschen haben sie keinen Wert. Eine demografische Rezession ist schlimmer als eine wirtschaftliche Rezession. Deshalb muss es unsere absolute Priorität sein, den demografischen Wandel ernst zu nehmen. Die Lage ist zu ernst, um sie nur im begrenzten Zeithorizont einer Legislaturperiode zu betrachten. Langfristig notwendige Maßnahmen müssen Vorrang vor kurzfristigen Erfolgen und Wahltaktik haben.

### **III. LÖSUNGEN**

Von allen Dingen auf der Welt sind die Menschen das Wertvollste, und wir brauchen mehr von ihnen – mehr Kinder. Dieses scheinbar einfache Ziel erfordert jedoch eine gemeinsame Anstrengung der gesamten Gesellschaft, bei der alle Beteiligten – einschließlich der politischen Entscheidungsträger – zusammenwirken, um die bestmöglichen Bedingungen für Familiengründungen zu schaffen.

Der demografische Wandel stellt die OSZE-Region vor eine Reihe komplexer Herausforderungen, die zahlreiche Politikbereiche betreffen und einheitliche, langfristige Strategien erfordern, um wirtschaftliche und soziale Stabilität sowie Sicherheit zu gewährleisten. Jede politische Maßnahme, die auf demografische Entwicklungen reagiert, muss die kulturellen, identitätsstiftenden und gesellschaftlichen Gegebenheiten der jeweiligen Länder berücksichtigen, um nachhaltig wirksam zu sein.

Es muss ein zentrales Anliegen aller politischen Entscheidungsprozesse sein, die Geburtenraten zu stabilisieren, die Familie als Fundament der Gesellschaft zu stärken und ein aktives Altern zu fördern – dies gelingt nur durch einen ganzheitlichen Ansatz für die gesellschaftliche Entwicklung.

Die Bewältigung der Herausforderungen, die mit einer alternden Bevölkerung einhergehen, erfordert einen vielschichtigen Ansatz, der sich auf eine Reihe von Strategien stützt. Zentrale Priorität hat die Verringerung ungewollter Kinderlosigkeit und die Schaffung von Anreizen für höhere Geburtenraten. Ebenso wichtig ist die Anpassung an die demografischen Veränderungen, um Pensionssysteme, Sozialleistungen und Infrastrukturen zukunftssicher zu machen sowie Produktivität und wirtschaftliche Stabilität trotz eines Rückgangs der Erwerbsbevölkerung zu erhalten.

Als Parlamentsabgeordnete sitzen wir an den Schalthebeln, die es uns ermöglichen, den Wandel so gut wie möglich zu begleiten. Unser Ziel sollte es sein, Lösungen zu finden – ohne ideologische Voreingenommenheit. Gerade diese existenzielle Herausforderung darf nicht Gegenstand parteipolitischer Grabenkämpfe sein – denn es geht um unser aller Zukunft: um unser mittelfristiges Wohlergehen und unseren langfristigen Wohlstand. Wir müssen versuchen, Lösungen jenseits ausgetretener Pfade zu finden, und über all dies offen mit den Menschen, die wir vertreten, sprechen.

Im nächsten Abschnitt werden verschiedene Lösungsansätze vorgestellt, die in Betracht gezogen werden können:

## 1. Forschung zur demografischen Krise

Die demografische Krise wurde von der Wissenschaft bislang kaum behandelt. Daher wurden weder Problembewusstsein noch Lösungsansätze bislang ausreichend entwickelt. Entscheidend ist, demografische Entwicklungen sowie akademische und staatliche Maßnahmen zur Gegensteuerung und Anpassung zu untersuchen.

Während Daten zu Geburtenraten leicht verfügbar sind, gibt es weniger Informationen über das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Jung und Alt sowie über das Thema Kinderlosigkeit. Insbesondere fehlen Erkenntnisse darüber, welche Hindernisse einer Elternschaft im Weg stehen und wie groß die Kluft zwischen gewünschter und tatsächlicher Kinderzahl bei Paaren ist. Diese Aspekte sind kaum erforscht und der Öffentlichkeit weitgehend unbekannt. Gezielte Untersuchungen darüber, welche persönlichen Entscheidungen Kinderlosigkeit begünstigen, sollten angestoßen und dieses Wissen in die Lehrpläne aufgenommen werden.

Die heute häufiger auftretende ungeplante Kinderlosigkeit stellt ein erhebliches gesellschaftliches Problem dar. Neben medizinischen Lösungsansätzen ist die Erforschung der Ursachen von Unfruchtbarkeit unerlässlich und muss aktiv gefördert werden.

## 2. Erhöhung der Geburtenrate und Verringerung der ungeplanten Kinderlosigkeit durch stärkere Familienförderung in Kultur und Gesellschaft

Staaten, die der demografischen Krise entgegenwirken wollen, müssen die aktuelle Lage anerkennen und sich konsequent für eine Erhöhung der Geburtenrate einsetzen. Entscheidungsträger, Meinungsbildner, Politiker sowie führende Akteure aus Wissenschaft, Medien und Finanzwesen sollten die Risiken extrem niedriger Geburtenraten erkennen und sich aktiv an deren Erhöhung beteiligen.

- **Förderung einer familienfreundlichen Gesellschaft:** Ein umfassender kultureller Wandel ist erforderlich, um ein Umfeld zu schaffen, das die Familiengründung, Stabilität, Kindererziehung sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützt. Dazu gehört die Förderung einer positiven Einstellung zu Elternschaft, Ehe und Familienleben sowie die Anerkennung des Werts stabiler Familienstrukturen. Die Bemühungen sollten auch darauf abzielen, das gesellschaftliche Prestige und die Wertschätzung der Rolle von Müttern und Vätern wiederherzustellen. Die Schaffung eines solchen Umfelds erfordert die Zusammenarbeit aller gesellschaftlichen Akteure, da der demografische Wandel nicht allein durch politische Maßnahmen bewältigt werden kann. Zivilgesellschaft, Gemeinden, Unternehmen und lokale Organisationen müssen aktiv an der Unterstützung von Familien und der Förderung familienfreundlicher Praktiken mitwirken. Ein gemeinsames Engagement kann ein förderliches Umfeld für die Kindererziehung und das Familienleben schaffen.
- **Sensibilisierung für die Risiken verspäteter Elternschaft:** Immer mehr Menschen verschieben die Familiengründung auf einen späteren Zeitpunkt, was erhebliche Auswirkungen auf die Fruchtbarkeit hat. Die Entscheidung zur Elternschaft und der Zeitpunkt, wann man Kinder bekommt, sind persönliche Entscheidungen, die es zu respektieren gilt. Es ist jedoch wichtig, bewusst zu machen, dass ein höheres Elteralter mit einer größeren Wahrscheinlichkeit für Unfruchtbarkeit, komplizierteren Schwangerschaften und einem höheren Fehlgeburtsrisiko verbunden ist – alles Faktoren, die die Entscheidung für weitere Kinder negativ beeinflussen können. Die Bewältigung dieser Herausforderungen erfordert einen ganzheitlichen Ansatz, der medizinische, soziale und wirtschaftliche Aspekte einbezieht, die sich auf den Zeitpunkt der Elternschaft auswirken.

- **Stärkung der Stabilität von Ehen:** Studien zeigen, dass stabile Ehen häufig mit geringerer Armut und größeren Familien einhergehen – deren Kinder bessere schulische Leistungen erbringen und seltener unter psychischen Problemen leiden.<sup>41</sup> Maßnahmen und Programme, die die Stabilität von Ehen und den Familienzusammenhalt fördern, tragen zu höheren Geburtenraten bei und sorgen für ein sichereres Umfeld für die Kindererziehung. Umgekehrt sollte sich die Politik auch auf die Bekämpfung gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Faktoren konzentrieren, die zu hohen Scheidungsraten und instabilen Familienstrukturen beitragen und somit die Anreize, Kinder zu bekommen, beeinträchtigen können.
- **Förderung der Anerkennung von Elternschaft:** Es ist wichtig, sowohl Väter als auch Mütter in ihrer jeweiligen Betreuungsrolle wertzuschätzen und zu unterstützen, ohne die Bedeutung einer der beiden zu untergraben. Die öffentliche Wahrnehmung und Sozialpolitik sollten darauf abzielen, die Stigmatisierung von Hausfrauen und Hausmännern zu verhindern und gleichzeitig das soziale Prestige von kinderreichen Familien, dem Familienleben und elterlichem Engagement zu stärken.
- **Umsetzung finanzieller Maßnahmen zur Unterstützung von Familien:** Langfristige finanzielle Maßnahmen sind essentiell, um Familien in finanziellen Engpässen zu unterstützen. Familienfreundliche Maßnahmen sollten über politische Ideologien hinweg Konsens finden und parteiübergreifend unterstützt werden. Dazu gehören etwa die Einführung einer familien- und kinderfreundlichen Besteuerung, der Bau von leistbarem Wohnraum, familienfreundliche Fernsehinhalte, entsprechende Lehrpläne in Schulen und der Ausbau erschwinglicher, hochwertiger Kinderbetreuung. Finanzielle Anreize für Familien könnten direkte Steuervergünstigungen, Pensionszulagen für Eltern sowie Ermäßigungen (z.B. eine niedrigere Mehrwertsteuer) auf kinderbezogene Ausgaben wie Babyartikel umfassen. Ein ganzheitlicher und gerechter Ansatz ist unerlässlich, damit beide Elternteile gleichberechtigt an der Kindererziehung und am Familienleben teilnehmen können. Regierungen sollten die rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Hindernisse für Elternschaft, die in den bestehenden Systemen bestehen, identifizieren und beseitigen. Dazu zählen möglicherweise Steuergesetze, Beschäftigungsvorschriften oder sozialpolitische Maßnahmen, die Paare oder Einzelpersonen davon abhalten, Kinder zu bekommen. Das dritte Kind wird als Symbol für das Bevölkerungswachstum angesehen, weshalb einige Länder spezielle Subventionen für das dritte Kind anbieten. Zudem hat sich gezeigt, dass der Besitz von Wohneigentum die Entscheidung, mehr Kinder zu bekommen, positiv beeinflusst. Daher ist es sinnvoll, junge Familien beim Erwerb von Wohneigentum zu unterstützen.
- **Förderung einer kinderfreundlichen Alltagskultur:** Menschen gewöhnen sich daran, Kinder zu bekommen, wenn das Leben mit Kindern auch Teil der allgemeinen Kultur ist: In Umgebungen, in denen Kinder sichtbar sind, fällt es leichter, selbst Kinder zu bekommen – ein Phänomen, das als „ansteckende Fruchtbarkeit“ bezeichnet wird. Der deutsche Soziologe Harald Michel sagt dazu: „Wir sind nicht kinderfeindlich, aber wir sind kinderentwöhnt“.<sup>42</sup>

---

<sup>41</sup> Institute for Family Studies (2021) *Families matter to kids' mental health*. Verfügbar unter: <https://ifstudies.org/blog/families-matter-to-kids-mental-health> (Zugriff am 22. Januar 2025).

<sup>42</sup> Steinwandter, L. (2024) „Wir haben Kippunkte überschritten, das Land wird sich dramatisch verändern“, *Corrigenda*, 26. September. Verfügbar unter: <https://www.corrigenda.online/politik/harald-michel-wir-haben-kippunkte-ueberschritten-das-land-wird-sich-dramatisch-veraendern> (Zugriff am 13. Januar 2025).

- **Erarbeitung von Maßnahmen, die das Kinderbekommen fördern:** Politische Richtlinien sollten die Förderung der Geburtenzahlen als Schlüsselfaktor betrachten, um die demografischen Herausforderungen zu bewältigen. Sie sollten darauf abzielen, junge Menschen über die Abnahme der Fruchtbarkeit mit zunehmendem Alter zu informieren, junge Erwachsene beim Elternwerden durch Bildung zu unterstützen, finanzielle Hilfe zu leisten, Kindererziehung während des Studiums zu erleichtern sowie sich mit den Herausforderungen der Vereinbarkeit von Familienleben, Bildung und Berufswünschen auseinanderzusetzen. Überlange Bildungswege sollten kritisch überprüft werden.
- **Erleichterung und Vereinfachung von Adoptionen:** Die Bemühungen sollten darauf abzielen, die Adoption ungewollter Kinder zu erleichtern und Mütter besser zu unterstützen, die sich entscheiden, ihre Schwangerschaft auszutragen. Adoptionsverfahren sollten gestrafft werden, um Hindernisse abzubauen und sicherzustellen, dass Kinder in stabile, unterstützende Heime vermittelt werden.
- **Religiöse Werte als Stärkung der Familie:** Religion spielt eine bedeutende Rolle in den Familienwerten, und Studien zeigen, dass gläubige Menschen häufig höhere Geburtenraten aufweisen. Ansätze, die religiöse Überzeugungen respektieren und gleichzeitig das Familienleben stärken, können dazu beitragen, eine inklusivere Gesellschaft zu fördern. Regierungen sollten die positiven Auswirkungen religiöser Gemeinschaften auf die Familienstabilität anerkennen und die Religionsfreiheit schützen.

### 3. Aktives Altern

Altern ist ein dynamischer und formbarer Prozess. Das bedeutet, dass körperliche und geistige Aktivität das Wohlbefinden im späteren Leben erheblich verbessern kann. Konzepte wie „erfolgreiches Altern“ (engl. *successful aging*) betonen die Bedeutung der Erhaltung von Gesundheit, geistiger Fähigkeiten und sozialer Beziehungen, da diese entscheidend für ein erfülltes Leben im hohen Alter sind. Auch Bildung spielt eine wesentliche Rolle, da sie den Alterungsprozess positiv beeinflusst und das Risiko altersbedingter Erkrankungen wie Demenz verzögern kann.

Um diese Ansätze zu unterstützen, sollte ein „altersfreundliches“ Umfeld geschaffen werden, das die Teilnahme älterer Menschen fördert und ihnen die Möglichkeit bietet, eine aktive Rolle zu übernehmen.

Die Vereinten Nationen haben die globale Initiative „Dekade für gesundes Altern“ ins Leben gerufen, die darauf abzielt, das Leben älterer Menschen durch die Förderung gesunden Alterns und die Bewältigung der damit verbundenen Herausforderungen zu verbessern. Die Initiative konzentriert sich auf vier Schlüsselbereiche: die Änderung der Einstellung zum Altern, die Schaffung eines altersfreundlichen Umfelds, die Sicherstellung des Zugangs zu Gesundheits- und Sozialfürsorge und die Verbesserung der Lebensqualität. Gesundes Altern ist von entscheidender Bedeutung, da es dem Einzelnen ein längeres und produktiveres Leben ermöglicht, in dem er seine Unabhängigkeit und sein Wohlbefinden auch im Alter bewahren kann.<sup>43</sup> Das Altern sollte nicht als passiver Lebensabschnitt betrachtet werden, sondern als eine Zeit, die aktiv gestaltet und mit Sinn erfüllt werden kann.

---

<sup>43</sup> United Nations (2023) *UN Decade of Healthy Aging*. Verfügbar unter: <https://www.decadeofhealthyageing.org/> (Zugriff am 29. Januar 2025).

#### 4. Erhaltung der Gesundheitsinfrastruktur für ältere Menschen

Angesichts der Alterung der Bevölkerung ist es wichtig, dass die Infrastruktur für die Altenpflege und die Gesundheitsdienste gestärkt wird. Proaktive Maßnahmen wie die Bedarfsprognose, die Sicherung der Finanzierung sowie Investitionen in präventive Gesundheitsversorgung und digitale Hilfsmittel sind entscheidend für den Aufbau eines nachhaltigen Systems, das die Unabhängigkeit und Lebensqualität älterer Menschen fördert.

- **Sicherstellung einer genauen Bedarfsprognose:** Nationale Bedarfsprognosen im Bereich der Pflege sollten erstellt und regelmäßig aktualisiert werden. Auf Grundlage der Prognosen müssen ausreichend Pflegeplätze geschaffen werden.
- **Proaktive Anpassung der Budgets:** Budgetanpassungen sollten proaktiv vorgenommen werden, um den steigenden Pflegekosten Rechnung zu tragen, anstatt zu warten, bis die Situation kritisch wird.
- **Förderung von Wahlfreiheit und Vielfalt in der Langzeitpflege:** In der stationären Langzeitpflege hat sich zum Beispiel in Österreich ein Mix aus Vertragsärzten, Wahlärzten und gemeinnütziger Gesundheitsversorgung bewährt. Die Wahlfreiheit der Bürger, insbesondere der Pflegebedürftigen, in Bezug auf die bevorzugte Form und Organisation der Pflege sollte so weit wie möglich gewährleistet werden.
- **Investition in digitale Lösungen:** Investitionen in Telemedizin und digitale Gesundheitslösungen könnten dazu beitragen, die Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen auch in ländlichen Regionen besser zu bewältigen.
- **Aufwertung der Pflegeberufe:** Um Pflegeberufe attraktiver zu machen, sollten die Arbeitsbedingungen verbessert, bürokratische Hürden abgebaut und familienfreundliche Arbeitsmodelle eingeführt werden. Zudem sind verkürzte Ausbildungsgänge und duale Ausbildungsprogramme sinnvoll.
- **Innovationen in der Kranken- und Altenpflege:** Innovative Arbeitskonzepte im Pflege- und Betreuungsbereich sind notwendig, um die Nachhaltigkeit der Arbeitsplätze und die Qualität der Pflegeleistungen zu verbessern. Eine bessere Koordination, Strukturreformen und der Einsatz digitaler Werkzeuge, einschließlich der administrativen Vereinfachung des Medikationsmanagements in der Langzeitpflege, sind förderlich.
- **Ausbau von Digitalisierung und KI im Pflegesektor:** Es sollte ein Finanzierungssystem entwickelt werden, das Innovationen im Bereich der Digitalisierung der Pflege fördert und sicherstellt. Der Fokus sollte dabei auf der Reduzierung des Verwaltungsaufwands liegen.
- **Förderung präventiver Gesundheitspolitiken für nachhaltiges Altern:** Es ist wichtig, bewährte Methoden zu untersuchen, die ein langes und gesundes Leben fördern. Angesichts der zunehmenden Herausforderungen für die Gesundheitssysteme ist eine präventionsorientierte Gesundheitspolitik entscheidend, um gesundes Altern zu unterstützen. Solche Maßnahmen tragen nicht nur zu einer gesünderen alternden Gesellschaft bei, sondern stärken auch den sozialen Zusammenhalt und schaffen neue wirtschaftliche Chancen. Ebenso ist eine verstärkte Investition in die Gesundheit notwendig, um altersbedingten Problemen vorzubeugen und die Selbstständigkeit im Alter so lange wie möglich zu erhalten.

## IV. Sicherung der Pensions- und Sozialsysteme

Wenn die Zahl der Erwerbstätigen sinkt, verschiebt sich das Verhältnis zwischen Arbeitnehmern und Pensionisten. Das könnte zu höheren Steuern für Arbeitnehmer und einer finanziellen Benachteiligung der älteren Generation führen. Aber wie hoch darf die Belastung für die Steuerzahler werden? Die Laffer-Kurve zeigt Regierungen, dass eine Erhöhung der Steuersätze ab einer bestimmten Schwelle zu einem Rückgang der gesamten Steuereinnahmen führt.

Wie können die Pensionssysteme reformiert werden, um dem neuen Verhältnis Rechnung zu tragen? Die Antworten berühren grundlegende gesellschaftliche und politische Fragen und sollten offen diskutiert werden:

- Ist eine Anhebung des Pensionsalters denkbar? Angesichts der deutlich gestiegenen Lebenserwartung bei guter Gesundheit in den letzten 50 bis 70 Jahren und der verlangsamten körperlichen Alterungsprozesse erscheint eine Anhebung des Pensionsantrittsalters als naheliegender Schritt.
- Wie sieht die Zukunft der umlagefinanzierten Sozialversicherungssysteme aus? Müssen wir stärkere Anreize für private Pensionssysteme schaffen?
- Kann KI uns helfen, die Produktivität zu steigern? Natürlich birgt sie auch Herausforderungen, aber eine Anpassung an den demografischen Wandel wird nötig sein und die KI wird eine tiefgreifende Umstrukturierung der beruflichen Prozesse mit sich bringen. Könnte eine gezielte Kombination beider Faktoren sogar Vorteile bieten?
- In welcher Form müssen wir unsere Steuersysteme überarbeiten, um die finanziellen Herausforderungen des demografischen Wandels zu bewältigen? Die Steuersätze, wie z.B. die Einkommensteuer und die Sozialversicherungsbeiträge, könnten proportional zur Anzahl der Kinder eines Steuerzahlers angepasst werden, da die mit der Kindererziehung verbundenen Kosten einen Beitrag für die gesamte Gesellschaft darstellen.

## V. Wahrung der Würde jedes Einzelnen in einer alternden Bevölkerung

Es gilt, der Versuchung und allen Bestrebungen zu widerstehen, Suizid und andere Formen des beschleunigten Todes zu fördern – um unsere Gesellschaft menschlich zu halten, das Leben zu achten und Druck auf ältere Menschen zu vermeiden.

Wenn Menschen sterben, ohne Angehörige zu hinterlassen, werden sie mitunter anonym in Massengräbern entsorgt. Ein Mitarbeiter in Deutschland brachte dies drastisch auf den Punkt: „Wir schmeißen die Leichen weg.“<sup>44</sup> Eine religiöse Gemeinschaft gründete dort eine Bestattungsbruderschaft, um den Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Es ist essenziell, hohe ethische Standards aufrechtzuerhalten und die Würde jedes Menschen zu wahren – auch im Zuge des demografischen Wandels.

---

<sup>44</sup> Shaw, S.J. (2023) *Birthgap – Childless World* [Film]. Verfügbar unter: <https://www.birthgap.org/spaces/10215679/page> (Zugriff am 13. Januar 2025).

## VI. Kampf gegen die Einsamkeit

Als Gesetzgeber sind wir verpflichtet, umfassende Maßnahmen zu ergreifen, um der wachsenden Einsamkeit in der Gesellschaft wirksam entgegenzuwirken.

Das Vereinigte Königreich richtete 2021 erstmals ein Ministerium für Einsamkeit ein und veranstaltete eine „Woche des Bewusstseins für Einsamkeit“. In diesem Rahmen wurden Mittel für Wohlfahrtsverbände und Organisationen bereitgestellt, die Einsamkeit in ihren Gemeinschaften bekämpfen. Darüber hinaus gründete die Regierung ein Netzwerk gegen Einsamkeit, führte einen Beratungs-Chatbot ein und startete eine Kampagne in den sozialen Medien. Die Bevölkerung wurde ermutigt, sich um Nachbarn zu kümmern, den Kontakt zu Freunden und Familie zu pflegen, sich wieder in sozialen Gruppen zu engagieren und Wege zu finden, isolierte Menschen in die Gesellschaft einzubinden, insbesondere jene, die sich unsicher fühlen. Darüber hinaus rief die Regierung dazu auf, Freiwilligenarbeit in lokalen Gruppen zu verstärken und regelmäßig Gespräche mit Menschen zu führen, die unter Einsamkeit leiden.<sup>45</sup>

Das Projekt LONELY-EU ist eine internationale Initiative unter Leitung der Ruhr-Universität Bochum zur Erforschung und Bekämpfung der Einsamkeit in Europa. Es wird von der Europäischen Kommission mit 3 Millionen EUR über drei Jahre finanziert und hat zum Ziel, vorhandene Daten zu analysieren, Faktoren zu identifizieren, die zu sozialer Isolation beitragen, und Empfehlungen zur Bekämpfung von Einsamkeit zu entwickeln. Das Projekt, an dem mehrere europäische Institutionen beteiligt sind, konzentriert sich darauf, ein Netzwerk für die Zusammenarbeit zu schaffen und ein System zur Beobachtung von Einsamkeitstrends in der gesamten EU zu entwickeln. Letztendlich soll LONELY-EU politischen Entscheidungsträgern wirksame Strategien zur Verhinderung und Verringerung von Einsamkeit an die Hand geben.

Ein weiteres Projekt legt den Schwerpunkt auf Aktivitäten in der Natur, um das Gefühl der Einsamkeit zu verringern: Das Projekt RECETAS wird im Rahmen des EU-Programms „Horizont 2020“ mit 5 Millionen Euro gefördert. Es soll untersuchen, ob die ärztliche Verschreibung von sozialen Aktivitäten in der Natur die Einsamkeit mindern und die Lebensqualität von Menschen in städtischen Gebieten verbessern kann. Diese Methode wird als „naturbasiertes soziales Rezept“ (Social Prescribing) bezeichnet. In Kanada haben inzwischen mehr als 2.500 Ärzte diese Praxis erprobt und Aktivitäten in über 80 Nationalparks verschrieben, um Einsamkeit entgegenzuwirken. Das RECETAS-Projekt wird derzeit in Melbourne, Helsinki, Prag, Marseille, Barcelona und Cuenca umgesetzt.

## VII. Begleitung des Entvölkerungsprozesses in betroffenen Gebieten

In den meisten Ländern der OSZE-Region gibt es Gebiete, die von Entvölkerung bedroht sind oder bereits darunter leiden. Wird der Entvölkerungsprozess in ländlichen Regionen aktiv begleitet, sollte ein ausgewogener Ansatz gewählt werden, der sich an den lokalen Gegebenheiten orientiert und eine Strategie für einen geordneten Rückzug aus betroffenen Gebieten beinhaltet. So bleibt die Lebensqualität erhalten, während ineffiziente Vorgehensweisen gleichzeitig reduziert werden. Hier einige zentrale Maßnahmen, die nicht fehlen sollten:

- **Langfristige Planung:** Es gilt, vorrangig in Regionen mit Wachstumspotenzial zu investieren. Dienstleistungen in zunehmend entvölkerten Gebieten sollten schrittweise zurückgefahren werden, wobei darauf zu achten ist, dass es zu möglichst geringen Beeinträchtigungen kommt. Gleichzeitig

---

<sup>45</sup> Department for Digital, Culture, Media and Sport (DCMS) (2023) *Loneliness Minister: It's more important than ever to take action*. Verfügbar unter: <https://www.gov.uk/government/news/loneliness-minister-its-more-important-than-ever-to-take-action> (Zugriff am 16. Januar 2025).

sollte man sich durch ein organisiertes Verlassen der jeweiligen Gegend auf künftige demografische Verschiebungen vorbereiten. Wachsende Unterschiede zwischen Stadt und Land sollten frühzeitig berücksichtigt werden.

- **Organisierte Umsiedlung und Konsolidierung:** In Gebieten mit starkem Bevölkerungsrückgang sollte die Bildung von neuen Gemeinschaften gefördert werden, die den Menschen den Umzug in besser erschlossene Regionen erleichtern.
- **Erhaltung der Infrastruktur:** Essenzielle Dienstleistungen sollten gezielt an strategischen Standorten erhalten bleiben, anstatt flächendeckend alle Einrichtungen offenzuhalten: Dazu gehören Gesundheitszentren, Schulen und Verkehrsverbindungen, die von nahegelegenen Dörfern gemeinsam genutzt werden könnten, um den Zugang zu den Dienstleistungen zu sichern und gleichzeitig Kosten zu reduzieren.
- **Förderung von Smart-Villages-Initiativen:** Es gilt, in digitale Infrastruktur zum Ausbau von Telearbeit, Telemedizin und E-Learning zu investieren. Dies kann dazu beitragen, junge Menschen in dünn besiedelten Gebieten zu halten und Zuwanderer anzuziehen, während gleichzeitig die Lebensgrundlage ländlicher Regionen gestärkt wird.
- **Projekte zur Wiederbelebung des ländlichen Raums:** Nachhaltige Landwirtschaft, Ökotourismus und lokale Unternehmen tragen zu einer diversifizierten Wirtschaft bei und sollten gefördert werden.
- **Stärkung lokaler Gemeinschaften:** Zusammenhalt, Kooperation und Netzwerke innerhalb ländlicher Gemeinden sind entscheidend. Deshalb sollten der Aufbau und die Pflege lokaler Gemeinschaften sowie die Zusammenarbeit zwischen ihnen aktiv gefördert werden.

Diese Strategie gewährleistet nachhaltige Lebensbedingungen und optimiert zugleich die Ressourcennutzung in ländlichen Regionen Europas und der OSZE-Region.

## VIII. Wahrung der Sicherheit in der OSZE-Region

Regierungen sollten nicht primär auf Massenmigration setzen, um dem Arbeitskräftemangel zu begegnen, da dies die Abwanderung von Fachkräften aus den Herkunftsländern fördern und deren Stabilität gefährden kann. Zudem könnten Integrationsprobleme sowie neue soziale Ungleichheiten und Spannungen in den Aufnahmeländern entstehen. Stattdessen ist ein ausgewogener Ansatz erforderlich, der der nachhaltigen Entwicklung von Arbeitskräften und einer gezielten Einwanderungspolitik Vorrang gibt.

- **Verhinderung einer unkontrollierten Masseneinwanderung:** Ein kontrolliertes Einwanderungssystem, das sich auf Berufe mit Arbeitskräftemangel konzentriert, ist entscheidend für wirtschaftliche Stabilität und soziale Integration. Statt unregulierter Masseneinwanderung sollte der Fokus auf der gezielten Anwerbung von Fachkräften liegen, die wichtige Positionen besetzen und einen positiven Beitrag zur Gesellschaft leisten können.
- **Förderung der Integration:** Zuwanderer sollten zur Integration in die Gesellschaft des Aufnahmelandes angeleitet werden, indem sie die Sprache lernen und sich an die gemeinsamen sozialen und kulturellen Normen anpassen.
- **Nulltoleranz gegenüber Extremismus:** Eine Nulltoleranz gegenüber religiösem Extremismus, Antisemitismus, geschlechtsspezifischen Straftaten sowie der Verherrlichung oder Unterstützung terroristischer Organisationen muss ein verbindliches Prinzip sein.

- **Stärkung der Rolle der OSZE-Region:** Die Bedeutung der OSZE-Region sollte gesichert werden, indem sie aktiv am internationalen Dialog teilnimmt, ihre wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit aufrechterhält und proaktiv auf Veränderungen in der geopolitischen Machtdynamik reagiert.
- **Berücksichtigung entvölkerter ländlicher Gebiete im Wahlsystem:** Es gilt, die vorhandenen Wahlverfahren zu reformieren, damit die demokratische Beteiligung, insbesondere in entvölkerten ländlichen Gebieten, auch künftig gesichert ist.

## SCHLUSS

Der menschliche Geist ist innovativ und hat in der Geschichte wiederholt bewiesen, dass selbst große Herausforderungen gemeistert werden können. Zahlreiche Male haben Menschen aus Krisen und Schwierigkeiten neue Chancen geschaffen und die Welt zu einem besseren Ort gemacht. Wir sind gestolpert – aber wir sind dabei bergauf gestolpert!

Dieser Bericht soll uns Parlamentarier dazu anregen, den demografischen Wandel ernst zu nehmen und gemeinsam die besten Lösungen für diese Krise zu finden. Ich möchte damit Bewusstsein schaffen, eine konstruktive Diskussion anstoßen und entschlossenes Handeln fördern. Ich sichere all meinen Kolleginnen und Kollegen meine Unterstützung zu, wenn es darum geht, die notwendigen Schritte in unseren Ländern und in der OSZE-Region zu gehen.